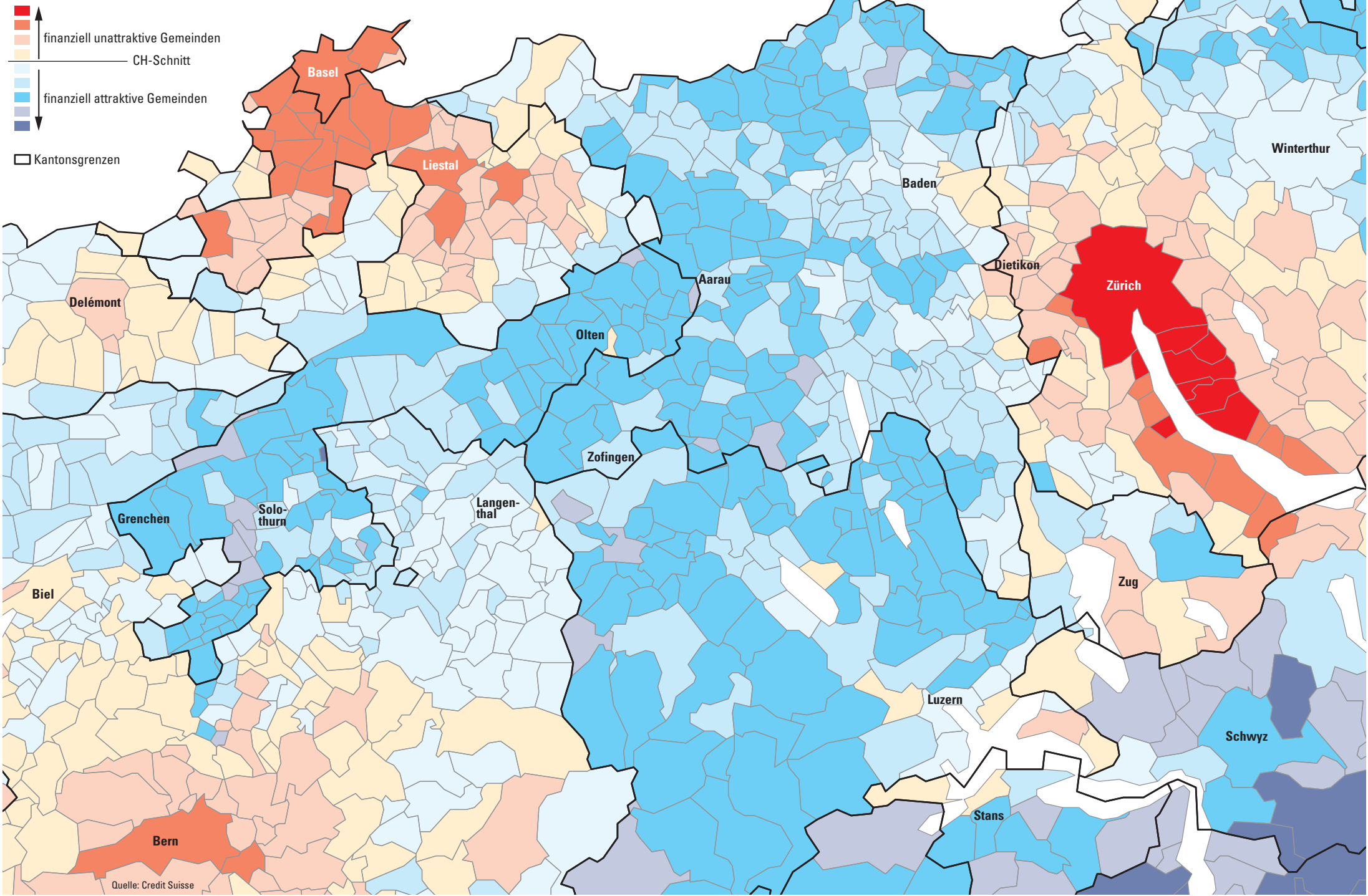


Wo der Mittelstand am günstigsten lebt

Die Grafik zeigt pro Gemeinde, wo das frei verfügbare Einkommen im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt höher (blaue Flächen) respektive tiefer (rote Flächen) ist.



Wer kühl rechnet, wohnt nicht in der grossen Stadt

VON MARCEL SPEISER (TEXT)
UND BARBARA ADANK (GRAFIK)

Zunächst: Geld ist nicht alles. Schon gar nicht bei der Wohnortwahl. Wo man sich niederlässt und heimisch wird, hängt nicht primär von monetären Aspekten, sondern von weichen Faktoren ab. Von guten Schulen für den Nachwuchs, von vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten, von einem breiten Angebot an Kultur und Nachtleben, von der eigenen Verwurzelung im Ort, vom lokalen Freundeskreis und – je nach Budget – von der Güte der Fern- oder Seesicht.

Dennoch ist die Frage relevant, in welcher Schweizer Gemeinde man in einer rein finanziellen Betrachtungsweise am günstigsten wohnt. Es ist die Frage, in welcher Gemeinde das frei verfügbare Einkommen am höchsten ist. Die Frage, wo den Haushalten nach Abzug der nicht vermeidbaren Ausgaben am meisten Geld in der Haushaltskasse übrig bleibt – für Ferien, Kleider, Lebensmittel, Vergnügungen.

Netto ist nicht gleich brutto

Die Berechnung des frei verfügbaren Einkommens ist einfach: Zum Lohn kommen Prämienverbilligungen und Familienzulagen. Von diesem Bruttoeinkommen gehen die staatlichen Zwangsabgaben weg: Steuern, Sozialversicherungsbeiträge, Beiträge für berufliche Vorsorge und die Prämien für die Grundversicherung in der Krankenkasse. Das ergibt das verfügbare Einkommen. Davon werden abgezogen: Wohnkosten, Wohnnebenkosten (Strom, Heizung, Kehrrichtgebühren, Wasser- und Abwasserkosten) sowie die Kos-

ten für die Mobilität mit dem Auto oder mit einem Abonnement für den öffentlichen Verkehr. Dieser Bruttobetrag ist das frei verfügbare Einkommen. Es ist von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich, wie eine Studie der Credit Suisse zeigt.

Ein Umzug, der bares Geld bringt

Ein Beispiel (siehe Tabelle): Würde eine gut situierte vierköpfige Familie, bei der eine Person ein Einkommen von 150 000 Franken erzielt, aus ihrem Einfamilienhaus in Aarau in ein gleiches Haus nach Küttigen zügeln – also ins Nachbardorf – hätte sie am Ende des Jahres statt 58 800 Franken frei verfügbares Einkommen ein solches von 67 300 Franken. Eine Differenz von 8500 Franken oder gut 14 Prozent. Würde die Beispielfamilie nochmals ein Dorf weiter nach Auenstein ziehen, läge ihr frei verfügbares Einkommen nochmals höher bei 72 100 Franken. Im Vergleich zu Aarau ist das eine Differenz von gut 13 300 Franken oder rund 22 Prozent.

«Mit einem Wohnortswechsel», kommentiert CS-Ökonom Thomas Rühl, «können die Schweizer Haushalte ihr Budget optimieren. Beträchtliche Einsparungen sind teilweise bereits in naher Umgebung möglich.» Tatsächlich: Auenstein und Aarau liegen nur wenige Autominuten auseinander.

Generell gilt: Wer seinen Wohnort nur nach dessen finanzieller Attraktivität aussucht, sollte die grossen Städte wie Genf, Lausanne, Bern, Basel und Zürich meiden. Die Steuern und vor allem die Wohnkosten sind dort meist hoch. Ähnliches gilt für die wegen ihres milden Steuerklimas bei gut Betuchten heiss begehrten La-

Wo wie viel bleibt

Städte und Gemeinden im Vergleich

Die Tabellen zeigen das frei verfügbare Einkommen (in Franken) einer typischen Schweizer Familie – wohnhaft in einem Einfamilienhaus (mittlerer Standard) – in vier Städten im az-Gebiet sowie in ausgewählten Gemeinden in ihrem Umkreis.

Aarau: 58 800 Franken	
Auenstein	72 100
Biberstein	71 300
Niedergösgen	71 100
Schafisheim	71 000
Buchs	70 700
Dulliken	70 300
Hirschthal	70 300
Rupperswil	70 200
Köllikon	67 800
Stüsslingen	67 400
Hunzenschwil	67 300
Küttigen	67 300
Unterenfelden	66 900
Oberenfelden	64 700
Rohr	58 500
Starkkirch-Wil	50 800

Olten: 68 100 Franken	
Aarburg	71 700
Safenwil	71 200
Niedergösgen	71 100
Gunzgen	70 900
Trimbach	70 500
Dulliken	70 300
Erlinsbach SO	70 100
Härkingen	69 600
Kappel	67 300
Zofingen	66 900
Rothrist	66 900
Neuendorf	66 900
Boningen	66 100
Läufelfingen	65 600
Walterswil	63 400
Starkkirch-Wil	50 800

Liestal: 50 600 Franken	
Wintersingen	65 200
Kaiseraugst	65 100
Ziefen	62 500
Giebenach	60 500
Diepflingen	59 900
Gelterkinden	59 500
Tenniken	58 900
Arisdorf	58 700
Augst	55 400
Föllinsdorf	54 500
Frenkendorf	54 000
Lampenberg	53 700
Seltisberg	52 700
Sissach	51 500
Pratteln	51 300
Birsfelden	50 000

Solothurn: 64 000 Franken	
Nennigkofen	75 900
Lüsslingen	73 000
Lüterkofen-Ichertswil	71 100
Selzach	70 900
Deitingen	70 300
Günsberg	70 000
Flumenthal	69 800
Gerlafingen	69 400
Lommiswil	66 200
Rüttenen	65 700
Biberist	65 400
Leuzigen	64 900
Subingen	64 200
Kriegstetten	64 200
Riedholz	62 900
Feldbrunnen-St. Niklaus	55 900

Quelle: Credit Suisse

gen entlang des Zürichsees, am Ufer des Genfersees und in den Steueroasen in den Kantonen Zug und Schwyz. Ebenso unattraktiv aus einer monetären Sicht sind die internatio-

«Die Schweizer Haushalte können mit einem Wohnortswechsel ihr Budget optimieren.»

Thomas Rühl,
Ökonom Credit Suisse

nal bekannten Tourismusorte wie Davos, Verbier, Zermatt, Gstaad, Grindelwald oder St. Moritz.

Allerdings gehören auch die meisten Gemeinden im Kanton Basel-Landschaft zu den unterdurchschnittlich attraktiven Wohnorten. Ein Umzug nach Liestal würde das frei verfügbare Einkommen der Beispielfamilie um 8200 Franken oder fast 14 Prozent drücken (siehe Tabelle). Eine Zügelle in den Kanton Solothurn hingegen würde sich meist lohnen. Im schweizweiten Vergleich zählen die Gemeinden in den Kantonen Solothurn und Aargau generell zu den finanziell attraktiven Wohnorten (siehe Grafik).

Wichtig: Die Credit Suisse hat ihre Berechnungen für einen sehr breit definierten Mittelstand vorgenommen. Er umfasst die mittleren 80 Prozent der Schweizer Haushalte.

ausserdem zum Thema

Wenn Sie einen neuen Wohnort suchen: Beeinflussen Gebühren und Steuern Ihren Entscheid? Stimmen Sie online ab.